



# „Es ist gut,

Im Ausseerland ist man geschockt über die plötzliche Todesnachricht von Hannes Androsch. Er war der vielleicht am besten integrierte Zweheimische in Altaussee.

Von **Christian Huemer**  
und **Benedikt Karl**

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer: Der „Hannes“, wie man Androsch im Ausseerland nur nannte, ist verstorben. Niemand hatte mit seinem Ableben gerechnet. Im Gegenteil. Vergangenes Wochenende war er noch bei der Pensionistenfeier und dem darauffolgenden Bergfest der Salinen AG in Bad Ischl. „Er hat eine Rede gehalten, zum Pult ist er nicht mehr gegangen, aber er ist aufgestanden und hat über die Zukunft gesprochen“, schildern ehemalige Knappen.

Auch Altaussees Bürgermeister Gerald Loitzl war dabei. „Das ist eine wüde G'schicht“, zeigt er sich in einer ersten Reaktion nach der Todesnachricht betroffen. Bei dem Termin sei er mit ihm zusammengesessen und habe sich noch gut unterhalten. Androsch habe „sehr viel bewegt“, so Loitzl.

Sein letzter öffentlichkeitswirksamer Festakt: „Am 25. Oktober haben wir mit der Loser-Panoramabahn noch eines sei-

ner Wunschprojekte eröffnet. Das war auch für ihn ein Freudentag. Er war froh, dass er das noch erleben durfte.“

Hörbar betroffen auch Loser-Bergbahnen-Geschäftsführer Rudolf Huber: „Er war schon ein Besonderer, er war ein Macher.“ Auch Huber erzählt, dass er mit Androsch noch am Samstag „beinand“ gewesen sei, berichtet von großer gegenseitiger Wertschätzung und streut ihm Rosen: „Es ist gut, dass es ihn gegeben hat, ohne ihn hätten wir viele Projekte nicht verwirklichen können.“ Projekte wie die neue Gondelbahn auf den Hausberg der Altaussee. „Das ist schön, dass er die noch erlebt hat.“

Das ohnehin von Widerstand und Verzögerungen geprägte Panoramabahn-Projekt wäre ohne Androsch „definitiv ungleich schwieriger“ umzusetzen gewesen, sagt Ortsoberrhaupt Loitzl. „Die Finanzierung war zwar auch so nicht einfach, aber er hat sein Herzblut hineingelegt.“ Ähnliches sagt Bergbahnen-Chef Huber: „Die Bahn war

# dass es ihn gegeben hat“



**Ob beim „Kiritog“ oder zuletzt bei der Eröffnung der Loser-Bahn, Hannes Androsch war mit dem Ausseerland verbunden**

JÜRGEN FUCHS,  
KLZ / BENEDIKT KARL

Größen detoxen, als zu groß und wuchtig. Androsch verwies immer auf die dutzenden -Arbeitsplätze in dem Haus, das mit Ärzten und Therapeuten wie eine Kureinrichtung geführt wird.

Noch lauter wurden die Stimmen, als bekannt wurde, dass er auch die sogenannte Kremenzky-Villa zu einem Hotel umbauen lassen wolle. Sogar sein „Nachbar“, Klaus Maria Brandauer, unterzeichnete 2022 einen offenen Brief gegen dieses Vorhaben. „Das darf man nicht so ernst nehmen, die beiden haben sich das schon ausgerechnet“, heißt es bei Altaussee, die beide gut kannten.

Androsch hatte seine Kritiker, viele von ihnen schätzten ihn dennoch. Dass er sich etwa nach der Politik eine Karriere als Industrieller aufgebaut hatte, rang dem Wahl-Altausseer Paul Lendvai, der Androschs Auseinandersetzung mit Kreisky kritisch kommentierte, Respekt ab.

In Leoben, unweit von AT&S, wo Androsch Aufsichtsratsvorsitzender war, wirkt heute Stadtpfarrer Markus Plöbst. Er übte dieses Amt auch sechs Jahre lang in Bad Aussee aus. Mit Androsch verband ihn bis zuletzt eine tiefe, intellektuelle Freundschaft: „Er war ein Humanist der letzten Generation!“, so der Geistliche.

**Siehe Nachruf auf Seite 2/3**



ein Herzensprojekt von ihm. Ohne ihn gäbe es sie nicht.“

Der Sandling mit der Saline und der Loser als Ski- und Freizeitarena seien die „zwei Brotberge“, wie Androsch öfter betonte. Seine Beharrlichkeit, die manche Wegbegleiter auch als Sturheit erlebten, war beim Loser-Projekt viel wert. „Das hätte kein anderer zu Ende gebracht“, sind viele überzeugt. Auch ob seine Nachfolger mit derselben Verve hinter dem Projekt gestanden wären, wird bezweifelt.

**Androschs Liebe** zum Ausseerland begann schon sehr früh. Zuerst in Grundlsee, kam er mit seinen Eltern als vier-, fünfjähriger Bub nach Altaussee. „Da-

mals war die Familie noch völlig unbekannt, Sommerfrischler eben, wie so viele“, erinnert sich langjähriger Wegbegleiter und Freund Werner Fischer. Mit Androschs politischer Karriere und Popularität wuchs auch sein Einfluss.

Den hat er vielen im Ausseerland durch all die Jahre durchaus uneigennützig zur Verfügung gestellt. Egal ob Pfarre, örtliche Feuerwehr oder Privatpersonen. Wenn's darum ging, einen Termin in der Bundeshauptstadt zu organisieren oder jemandem eine Rutsche zu legen, und wenn's ein Arzt war, vermittelte Androsch. Das wur-

de honoriert. Der ehemalige Finanzminister blieb als Auswärtiger kein Fremder im Ausseerland. Das ist selten.

**Öffentliche Kritik** in größerem Stil gab's dennoch, als er – für seine Töchter – das heutige Mayrlife-Hotel direkt am Altausseeersee bauen ließ. Nicht wenige empfanden den Komplex, in dem prominente Hollywood-